Zeitschrift für analoge Musikwiedergabe € 12,50

analog

01.25

Die unglaubliche Erfolgsgeschichte

- Meisterleistung: Selbstbau eines Tonarmes
- Lebensleistung: 50 + Jahre Jethro Tull
- Spitzenleistung: Die revolutionären Ideen des Jürg Jecklin
- Glanzleistung: 78 Schallplatten und 1 Masterband

Analogue Audio Association

Retter des verlorenen Schatzes

Das „Deutsche Schallplattenmuseum“ in Schleswig-Holstein bewahrt die Faszination der Schallplatte und der analogen Tonaufzeichnung

Von Guido Puttkammer

Nortorf, eine am Rande der Naturparks Aukrug und Westensee sowie unweit von Kiel gelegene Kleinstadt mit aktuell rund 7.400 Einwohnern, trug lange den stolzen Zusatz „Stadt der Schallplatte“ im Namen und sogar auf dem Ortsschild.

Grund dafür war das dort von 1948 bis 1989 angesiedelte-Schallplatten-Presswerk, welches ab 1950 unter dem Namen „TELDEC“ (TEL von Telefunken, DEC von DECCA) firmierte und bis 1988 insgesamt rund 850 Millionen (!) Schallplatten für renommierte Label wie CAPITOL, DECCA, RCA, TELEFUNKEN, MCA und viele weitere fertigte. Caterina Valente, Peter Maffay, Udo Lindenberg und andere namhafte Künstler brachten mit ihren Werksbesuchen kreatives Flair in die Provinz. Die TELDEC fertigte als erstes Unternehmen in Deutschland Vinyl-Singles, brachte Anfang der 1970er gar einen Bildplattenspieler mit mechanischer Abtastung auf den Markt und entwickelte und realisierte technische Innovationen wie das DMM-Verfahren.

1988 übernahm die WEA das Werk, beendete die LP-Herstellung und konzentrierte sich auf die Produktion von Silberlingen. Schließlich glaubte nicht nur deren Management inbrünstig an die finale Ablösung der archaischen Schallplatte durch das digitale und deshalb ja zwangsläufig überlegene Medium Compact Disc – ganz zu schweigen von der Möglichkeit, den vorhandenen Backkatalog in Verbindung mit der (auch aufgrund vergleichsweise niedriger Fertigungskosten) ausnehmend erquicklichen Marge der CDs erneut zu vergolden. 1997 wurde die TELDEC abgewickelt, die CD/DVD-Produktion lief eine Zeitlang unter neuen Inhabern und Namen weiter, wurde an einen kleineren Standort verlagert und musste später Insolvenz anmelden; aber das ist eine andere Geschichte...

Die ausgestellten Geräte sind meist spielfähig und werden von den Vereinsmitgliedern gerne vorgeführt

Das TELDEC-Gelände entwickelte sich langsam zu einer Industriebrache, ein Großteil der Gebäude wurde somit 2013 abgerissen und wich einem typischen Areal mit mehreren Supermärkten samt Großparkplatz. **Nebenbei: Es ist schon erstaunlich, dass vielen Zeitgenossen erst jetzt auffällt, wie sehr sich unser Land deindustrialisiert!** Wir entwickeln uns längst zu einer reinen Konsumgesellschaft, die hiesige Automobilindustrie trifft es nur später als diverse andere Branchen.

Zurück zur TELDEC: Ungeachtet der über einen langen Zeitraum großen wirtschaftlichen Bedeutung für Nortorf samt Umland sowie der Tatsache, dass sogar einige Musikfreunde in Übersee den Namen „Nortorf“ aufgrund des weltweit renommierten Presswerkes kannten, geriet dieses Unternehmen bei dessen Einwohnern, Unternehmern und leider auch Lokalpolitikern zunehmend in Vergessenheit.

Die Anfänge

Doch es gab glücklicherweise bereits 1989 Enthusiasten, die sich für die Stadtgeschichte interessierten und den Förderverein „Museum Nortorf e.V.“ gründeten. Ziel war ursprünglich der Aufbau eines Heimatmuseums, in dem die TELDEC allerdings viel Raum einnehmen sollte. Den Vorsitzenden des zwischenzeitlich in „Deutsches Schallplattenmuseum e.V.“ umbenannten Vereins, Lutz Bertram und Dr. Thomas Perkuhn, gelang es im Laufe der folgenden Jahre, auch dank der Unterstützung einiger früherer TELDEC-Mitarbeiter und vieler Bürger, Fotos, Unterlagen, Tonträger, Geräte etc. zu sammeln und zu sichern, welche den Werdegang des Unternehmens dokumentieren. Im Jahr 2002 eröffnete schließlich ein erstes kleines Museum, das Teile dieser Sammlung sowie Objekte zur Stadtgeschichte zeigte. Obwohl es nur sonntags geöffnet hatte, zählte es im Schnitt jährlich rund 3.000 Besucher! Trotz der liebevoll zusammengestellten Ausstellung und bundesweiter positiver Resonanz war den Vereinsmitgliedern klar: Das Schallplattenmuseum braucht einen zentralen, repräsentativen Ort mit genügend Platz, um seine stetig wachsende Sammlung ansprechend zu präsentieren. Immerhin war das Vinyl-Revival bereits in vollem Gange.

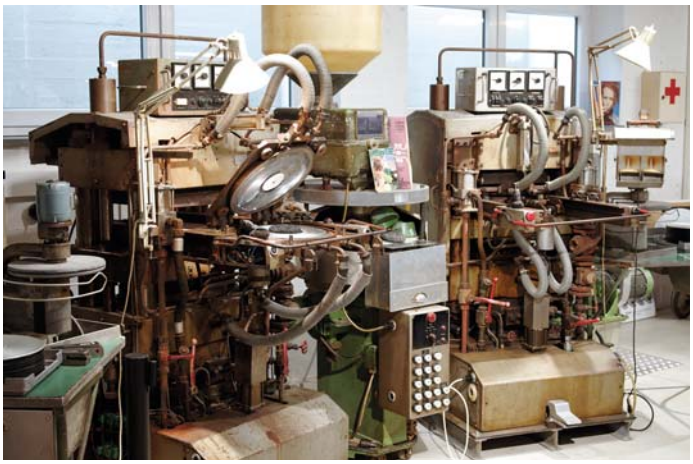
Eine 2015 beauftragte Machbarkeitsstudie kam zu einem positiven Ergebnis und empfahl die Einrichtung eines Schallplattenmuseums in Nortorf. Sogar der Standort drängte sich geradezu auf, denn zwei Gebäude der TELDEC entkamen dem Abriss: der Verwaltungssitz, der zu einem Gewerbekomplex mit Büros und Praxen umgebaut worden war, und das frühere Kesselhaus im Eigentum der Stadt. In eben diesem standen noch Räume leer.

Anfänglich hielt sich die Begeisterung vieler Nortorfer und besonders einiger Gemeindevertreter für dieses Vorhaben in Grenzen. Vielen war die Leidenschaft für Schallplatten egal oder sogar suspekt, manch Jüngerem sagte der Name TELDEC schlicht nichts. Überdies wurden hohe Kosten für den Aufbau und Betrieb des Museums befürchtet. Es dauerte noch bis 2019, bis ein

Männerträume: Tonbandmaschinen renommierter Hersteller umgeben von mobilen Aufnahmegeräten. Im HiFi-Turm verstecken sich tatsächlich ein DAT-Rekorder und ein CD-Player!

Ein Teil der gut 200.000 LPs im Bestand des Museums. Es sind nahezu alle Musikrichtungen vertreten

Eine Innovation der TELDEC, die bis heute weltweit im Einsatz ist: Das DMM-Schneideverfahren. Im Hintergrund ein Studiotonbandgerät von Telefunken



Diese zwei Plattenpressen haben die Schließung und den Abriss der TELDEC dank der Initiative ehemaliger Angestellter überlebt. Es ist sogar geplant, eine zu restaurieren und in Betrieb zu nehmen

Bürgervotum die Entscheidung brachte – eine knappe Mehrheit für den Einzug des Deutschen Schallplattenmuseums ins Kesselhaus! Zwischenzeitlich hatten viele erkannt, dass man mit einer solchen Einrichtung nicht „nur“ die Industriegeschichte der TELDEC und der Stadt Nortorf, sondern gleichfalls die Kulturgeschichte der Schallplatte an sich dokumentieren und dadurch eine Attraktion schaffen konnte, die Besucher aus ganz Deutschland und darüber hinaus anziehen würde, folglich einen positiven wirtschaftlichen Effekt auf den Einzelhandel sowie die Gastronomie ausüben dürfte.
Der Umbau wurde von der Gemeinde plus Fördermitteln des Landes wie des Bundes finanziert, überdies steckten Vereinsmitglieder mehr als 5.000 gemeinschaftliche Arbeitsstunden in die Realisation. Endlich, am 1. Oktober 2022, konnte das Museum in seinen neuen Räumlichkeiten auf 800 m² Fläche feierlich eröffnen. **Sogar ein ehemaliges Marken-, ja fast schon Wahrzeichen der Stadt Nortorf wurde restauriert und fand seinen Platz an der Museumsfassade: Eine stattliche Uhr in Form einer Schallplatte,** die lange das frühere TELDEC-Verwaltungsgebäude zierte. Die jahrzehntelangen Anstrengungen führten somit schlussendlich zu einem für alle Beteiligten positiven Ergebnis. Lutz Bertram, der 1. Vorsitzende des Vereins, wurde im Februar 2024 für sein Engagement sogar mit der Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet.

Betreiber und Pächter des Museums ist der Verein „Deutsches Schallplattenmuseum e.V.“ mit zurzeit rund 150 Mitgliedern. Die Einnahmen aus den Eintrittsgeldern und Führungen gehen zu 100% an die Stadt Nortorf, weiterhin zahlt er eine monatliche Pacht. Die Stadt Nortorf fördert den Verein, wodurch die Pacht und Nebenkosten quasi ausgeglichen werden.

Das Museum

Das unweit des Nortorfer Zentrums gelegene Kesselhaus verströmt den typischen Charme eines Zweckbaus. Es wurde entkernt und renoviert. Direkt an den Eingang schließt sich ein offener Saal mit Bühne an, darin einige Regale mit gebrauchten LPs, welche gegen eine kleine Spende an Besucher abgegeben werden, Tische mit Literatur und Souvenirs sowie mittig einige Laufwagen mit Teilen historischer Band- und Schneidemaschinen. Durchaus einladend, aber wo bitte ist das Museum? Doch gemach – der freundlichen Begrüßung durch ein dort ehrenamtlich tätiges Vereinsmitglied folgt unmittelbar eine detaillierte Einweisung.

Der so motivierte Plattenfreund begibt sich daraufhin zielstrebig ins Untergeschoss (ein Aufzug ist vorhanden), wo ihn ein analoges Schlaraffenland erwartet! Zuerst fallen rundum Regalwände mit gut 200.000 Schallplatten auf, die größtenteils aus Schenkungen der NDR-Archive in Kiel und Hamburg stammen. Umrahmt werden sie von historischen Postern, ergänzt durch typische Wiedergabegeräte der 1950er bis 1980er-Jahre. Noch mehr Platz nimmt die Ausstellung von Grammophonen, Musiktruhen, Plattenspielern, Tonbandgeräten und Röhrenradios ein; inklusive echter Exoten wie »Tififonen« sowie Drahttonapparaten. Die Geräte wurden restauriert und sind meist spielfähig, sie bieten einen umfassenden Überblick und Höreindruck über die technische Entwicklung der heimischen Musikwiedergabe von deren Anfängen bis zur Hochzeit in den 1980er-Jahren. Bei technikaffinen Besuchern löst so manches Exponat einen intensiven »Haben-Wollen-Reflex« aus – immerhin finden sich hier auch Pretiosen wie ein EMT-Laufwerk, NEUMANN-Mikrofone, TELEFUNKEN- und NAGRA-Tonbandgeräte uvm. Selbstverständlich wird der Herstellungsprozess von Schallplatten anhand von Ausstellungstücken wie Bandmaschinen, Schneidemaschinen, Plattenpressen samt Schaubildern ausführlich dokumentiert – schließlich befindet sich der Besucher direkt auf dem ehemaligen Gelände eines der einst führenden Presswerke Europas.

Gerne können Gäste die Ausstellung allein erkunden. Oft sind kundige Vereinsmitglieder anwesend, welche die Objekte auf Wunsch erklären und vorführen. Dabei erfährt man ferner die eine oder andere Anekdote aus der Geschichte der Musikwiedergabe und über technische Absurditäten. Neugierige werden über die elementare Funktion des Mutterstechers aufgeklärt. Für ein Maximum an Hintergrundinformationen ist es allerdings empfehlenswert, vor dem Besuch eine Führung zu buchen, die aufgrund der stets kompetenten und launigen Referenten garantiert informativ und unterhaltsam verläuft.

THORENS®
www.thorens.com

NEW REFERENCE
jetzt entdecken

All-in-one im Jahr 1951: SCHAUB Musikschrank mit Röhrenradio, Plattenspieler und darin integriertem Tondrahtgerät „Supraphon“

Der eingangs erwähnte Saal wird regelmäßig für Vorlesungen, Diskussionsrunden, Konzerte und sogar analoge Discoabende (eine Spiegelkugel ist selbstverständlich vorhanden) genutzt. Im kulturellen Bereich arbeitet das Museum mit lokalen Einrichtungen zusammen. Das Obergeschoss bildet eine Galerie, in welcher Sonderausstellungen, zum Beispiel über bekannte TELDEC-Künstler, gezeigt werden. Hier stößt man auch auf eine kleine Sammlung zur Geschichte der in Kiel ansässigen Firma ELAC, die im Untergeschoss ergänzend eine aktuelle HiFi-Anlage, bestehend aus ihren aktuellen Topmodellen, aufgebaut hat. **ELAC gehört zu den Förderern des Deutschen Schallplattenmuseums: Das ist vorbildlich, wirft aber auch die Frage auf, warum sich andere Firmen aus dem Audiosektor bislang zurückhalten. Vielleicht ändert sich das mit diesem Artikel? Angesprochene dürfen das gerne als Aufruf verstehen.**

Ein- und Aussichten

Positiv fällt das von der Altersstruktur her sehr gemischte Publikum auf. Sicher gibt es unter den mittlerweile jährlich gut 10.000 Besuchern viele »Best Ager«, die primär in Erinnerungen schwelgen. Doch findet erfreulicherweise mehr und mehr eine junge Klientel den Weg ins Museum! Darunter nicht wenige, für die es der erste Kontakt mit der Schallplatte oder sogar mit einem physischen Tonträger an sich ist. Zu den Aktivitäten des Museums gehören überdies spezielle Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche, auch für Schulklassen und sogar in Kooperation mit dem VDI (Verein Deutscher Ingenieure). Aufgrund des offensichtlichen Nachwuchsmangels unter den HiFi-Enthusiasten - man denke nur an die oft geradezu geriatrische Atmosphäre auf Fachmessen- sollte die HiFi-Branche den Machern dankbar sein! Lernen viele Youngster so doch erstmals die Faszination einer qualitätsorientierten Musikwiedergabe und einer bewussten Musikrezeption kennen und schätzen.

Beobachten lassen sich beispielsweise jugendliche Pärchen, die während des Museumsbesuchs erstaunt über das Tonvolumen eines erstklassigen Grammophons, überrascht vom warmen Sound einer restaurierten Musiktruhe und nahezu überwältigt angesichts der immensen Klanggüte eines aktuellen hochwertigen HiFi-Systems sind. **Das ist absolut nicht der knackende, knisternde und angeblich deshalb ach so romantische Klang, den nicht wenige Außenstehende der LP unterstellen, wie es leider regelmäßig diverse Medien kolportieren.** Bieten die wetterfeste BT-Box aus dem Elektronikmarkt oder geräuschunterdrückenden In-Ears vom Onlineshop mit ihrem angepriesenen „satten Original Pro Sound“ und „magischen Hörerlebnis“ inklusive „viel mehr oomph“ vielleicht doch nicht das klangliche Nonplusultra? Kann Technik, die nicht digital ist, dennoch gut sein? Und gibt es Musikwiedergabe ohne Streaming, somit ohne Ausbeutung der Künstler und Abhängigkeit von datensammelnden Plattformen? Besonders um den Generationen »Z« und »α« akustische und haptische Erlebnisse samt Kenntnissen aus der realen Welt zu vermitteln, braucht es dringend Institutionen wie dieses Schallplattenmuseum. Nie waren sie so wertvoll wie heute...

Elegantes Grammophon der Firma Leo Heinrich, Berlin anno 1920. Lautstärkeregelung durch Wechsel der Nadel und Öffnung der Klappen

Das Team

Ausdrücklich hervorzuheben sind der Idealismus und das Engagement der Menschen, die ehrenamtlich im und für dieses Museum arbeiten. Stellvertretend für alle Vereinsmitglieder konnte ich im Oktober vergangenen Jahres ein Interview mit Rita Eichler (RE) und Stefan Schulze (SS) führen, das hier in Auszügen folgt.

Frage: Wie und warum seid ihr in Kontakt mit dem Schallplattenmuseum gekommen, was ist dort eure Funktion?

RE: *„Meine erste Schallplatte war ‚No Milk Today‘ von den Herman’s Hermits mit der ich meine Mutter verrückt machte, weil ich sie ständig auf einem Koffergerät spielte (schmunzelt). Wir sind dann in die Geschäfte gegangen, wo Theken mit Abspielgeräte standen, haben uns auf einen der Hocker gesetzt und den Verkäufer gefragt: ‘Kannst du mir diese Schallplatte vorspielen?‘ – man wollte ja mal was anderes hören. Später habe ich sogar für eine Spedition gearbeitet, die für die TELDEC fuhr. [...] Im Museum kümmere ich mich um die Besucher, wenn sie reinkommen, gebe ihnen eine Beschreibung, was sie im Museum vorfinden werde. Außerdem bin ich die erste Vorsitzende vom Tourismusverein Nortorfer Land, der diese Räumlichkeiten wie das hiesige Stadtmarketing ebenfalls nutzt – daher auch mein Kontakt zum Schallplattenmuseum. So sind wir natürlich in der Breite sehr gut aufgestellt, können also den Gästen einiges mehr vermitteln, als das sonst museal der Fall wäre.“*

SS: *„Ab den 80ern war ich als DJ aktiv, da gehörte die Schallplatte natürlich dazu. Zum Museum bin ich dann tat-*

Der Saal im Eingangsbereich wird für Konzerte, Lesungen, Discoabende und weitere kulturelle Veranstaltungen genutzt

Qualitätskontrolle bei der TELDEC in den späten 1950ern – hier hat manch aktuelles Presswerk eher Nachholbedarf
Foto: Deutsches Schallplattenmuseum

sächlich über meinen Job gekommen, ich habe für die Sparkasse gearbeitet und war dort auch fürs Marketing und Veranstaltungsmanagement zuständig. Wir haben etwa 2009 eine Ausstellung in der Sparkasse fürs damalige Museum gemacht. Zur Eröffnung haben wir ein paar Kunden eingeladen und dann kamen wir auf die Idee, wenn wir hier schon was zum Thema Schallplatte machen, dann bringe ich doch einen Plattenspieler mit, stelle da noch Lautsprecher hin und lege ein paar Platten auf – die Leute haben dann irgendwann ab 8, halb 9 [abends] angefangen in der Kassenhalle zu tanzen. [...] Die Berührungspunkte zum Schallplattenmuseum wurden dann immer mehr und jetzt bin ich halt hier. Ich bin im Vorstand als Kassenwart tätig, aber auch zuständig für unsere kleine Eventbühne, kümmere mich da so ein bisschen um die Technik und diese Geschichten, mache aber auch ganz klassisch Museumsdienst, Führungen, bin unten im Ausstellungsraum Ansprechpartner für alle möglichen Themen."

Frage: Wie viele Schallplatten hat das Museum?
SS: *„Pi mal Daumen dürften das im Bestand so um die 200.000 sein. Das ist ja einerseits NDR Archiv, aber nicht nur. Genau, was unten in der Ausstellung ist, an Singles, ist alles NDR Kiel, in der Disco-Ecke da. Ansonsten, die LPs sind zu, ich würde mal sagen 90% NDR Kiel und insbesondere NDR Hamburg. Die restlichen 10% sind eigener Bestand, den wir auch vorher schon hatten. Zusätzlich Schellackplatten auch vom NDR in Hamburg. Da ist aber auch jetzt von der Uni Kiel noch ein ganzer Schwung mit dabei – komplett auch noch mal 12- bis 15.000. Dann schätze ich mal, dass wir höchstwahrscheinlich so um die 80.000, 90.000 Singles haben. 10.000 eigene, circa 12.000 bis 15.000 von Kiel und der Rest ist Hamburg. Also wir haben noch riesige Kartons im Lager stehen und überlegen immer noch, wie wir das in die Ausstellung integriert kriegen. On top haben wir das komplette Bildarchiv der TELDEC bekommen. All das müsstest du ja auch noch irgendwie archivieren, kuratieren, dass man das überhaupt auch mal wiederfindet. Ja, da sind wir auch dran. Und das machen alles ehrenamtliche Vereinsmitglieder, just for fun."*

Frage: Seid ihr an weiteren Platten und Geräten interessiert?
SS: *„Also Schlager, Volksmusik, Oper, Operette und Orchesterwerke brauchen wir eher nicht. Und auch wenn der viel für die Schallplatte getan hat – bitte nicht die*

Das TELDEC-Werk im Jahr 1980. Das heutige Museum befindet sich im Kesselhaus in der Mitte.
Foto: Deutsches Schallplattenmuseum

Die Musiktruhe TELEFUNKEN „Dominante“ von 1965 überrascht viele Besucher mit ihrem vollen und natürlichen Klang. Foto: AS

tausendste LP von James Last (lacht)! Alles andere von Jazz, Blues, Rock, Soul, Funk, moderne Klassik, auch Sammlungen einzelner Bands werden sehr gerne genommen, so wie besondere Label. (...) Wir fangen jetzt eine Kooperation zum Beispiel mit dem Phonomuseum in Ringstedt in Dänemark an, das ist ja BANG & OLUFSEN. Also für sowas, wie natürlich auch Topmodelle von TELEFUNKEN, WEGA und Exoten wie Vertikalplattenspieler, da sind wir immer aufgeschlossen. Wir nehmen nicht nur Schallplattenspieler. Wir haben auch durchaus NAGRA oder andere Sachen, wenn das zu unserem Thema passt. Wir haben da keine festen Regeln, sondern bitten die Leute ein Foto zu schicken, auch kurz was zum Erhaltungszustand – also bei Schallplatten und Geräten einfach eine E-Mail mit Infos schreiben, wir melden uns.“

Frage: Was seht ihr als Aufgabe des Museums, was ist eure persönliche Motivation?

RE: *„Zu vermitteln, wie mehr als 120 Jahre Musikgeschichte sich gestalten, anschaulich darzustellen, in die Tiefe zu gehen, auch die physikalischen Vorgänge zu erklären. Dabei jede Altersgruppe mitzunehmen, eben auch die Kinder oder Jugendlichen, die überhaupt noch nicht mit der Schallplatte in Berührung gekommen sind. Dabei helfen uns sogar frühere TELDEC-Mitarbeiter, der älteste ist 84, das ganz authentisch zu vermitteln. Dazu die Stadtgeschichte, die Ursprünge zu erklären – das Werk entstand ja aus einer alten Lederfabrik, die ersten Platten wurden sogar mit einer Lederpresse hergestellt. Als Vorsitzende des Tourismusvereins freut mich außerdem die Möglichkeit hier für Nortorf und Umgebung zu trommeln. Das und die tolle Stimmung unter den Vereinsmitgliedern motiviert mich voll, es bringt einfach Spaß hier mitzumachen.“*

SS: *„Außenstehenden die Bedeutung der Schallplatte bewusst machen. Dann natürlich die technische Entwicklung darzustellen, vom Phonographen praktisch übers Grammophon bis hin zu den heutigen Geräten. Das Schallarchiv Norddeutschlands zu bewahren, also die NDR-Geschichte, aber insbesondere die Entwicklung und Bedeutung der Schallplatten und der Schallplattenproduktion, insbesondere auch für die Jugendkultur. Denk doch nur an die Musikboxen in den 1950er-Jahren! Über die 60er Jahre ja genau das Gleiche dann mit den Beatles, mit den Stones. Die 70er, 80er Jahre ohne Schallplatte, was wäre das denn für eine Musikent-*

Das ehemalige TELDEC-Kesselhaus mit der ikonischen Schallplatten-Uhr ist seit Ende 2022 Sitz des Deutschen Schallplattenmuseums

Besuch aus NRW: Das Ehepaar Martina Eder und Bernd Krüger gönnt sich eine spannende Führung durch das Vereinsmitglied Klaus Eichler. Foto: AS

wicklung gewesen? (...) So eine Schallplatte hat Geld gekostet, gerade für Jugendliche. Aber die Wertigkeit dieses Tonträgers hat ja einen anderen Zugang zur Musik gebracht. Ja überhaupt das Album, das ist eine Kunstform, nicht nur beliebig, wir hören jetzt das Stück und dann irgendein anderes, das gehörte irgendwie zusammen. Und auch unbekanntere Bands konnten damit Geld verdienen – nicht wie beim Streaming. Das den Leuten bewusst zu machen auch, wie wichtig das für die kulturelle Entwicklung war, das ist mir wichtig. Was wäre denn Punk ohne Schallplatte, was wäre Wave ohne Schallplatte, was wäre Rock ohne Schallplatte?"

Frage: Gebt ihr Neu- oder Wiedereinsteigern auch technische Tipps zum Thema Plattenspieler?
SS: *„Klar, natürlich völlig neutral und oft auch in Richtung Second Hand-Geräte, worauf man da zu achten hat."*

Frage: Was ist eigentlich mit dem Maschinenpark der TELDEC geschehen?
RE: *„Soviel ich weiß, wurde vieles verschrottet. Allerdings haben TELDEC-Mitarbeiter sogar einige Maschinen gerettet, wie eine der Pressen, die wir hier zeigen. Schwere Sachen, die man ja nicht mal so eben untern Arm klemmt – aber dazu kann Stefan mehr sagen"...*
SS: *„Ja, vieles wurde nach der Einstellung der LP-Fertigung und bis zum Abriss der Produktionshallen wohl entsorgt (macht ein betrübtes Gesicht). Aber die TELDEC hat mal überlegt, in den 70er Jahren vielleicht so eine Art Firmenmuseum aufzubauen, was sie aber nie weiter verfolgt haben. Die haben eben Sachen gesammelt und wir haben davon auch viele Exponate. Einige Maschinen und Werkzeuge wurden an andere Werke verkauft und laufen bis heute. (...) Also einige Pressen von TOOLEX ALPHA, die der TELDEC gehörten, existieren noch, zumindest in Teilen. So lebt die Tradition ja irgendwie weiter."*

Frage: Gibt es Sponsoren oder eine sonstige externe Unterstützung?
SS: *„Wir haben sogenannte Förderpartner, das beginnt schon mit einem jährlichen Beitrag von 50 €. Auch Bürger und lokale Firmen unterstützen uns – aber aus der HiFi-Industrie ausschließlich ELAC. Ein Lautsprecherhersteller hat hier mal ein Fotoshooting gemacht. Wäre toll, wenn aus dieser Richtung mehr Interesse kommen würde! Wo wir dran sind, wo wir intensiv dran baggern, wo wir aber insbesondere bei den Großen auch eine Absage bekommen haben, leider, ist an den Plattenverlagen, dass die uns gerne bemustern."*

Frage: Was war die letzte Schallplatte, die bei der TELDEC gepresst wurde?
SS: *„Absolut sicher sind wir uns da nicht – aber wahrscheinlich die LP »Men and Women« von Simply Red unter dem WEA-Label."*

Frage: Last but not least – besitzt ihr selbst eine HiFi-Anlage, hört ihr noch LPs?
RE: *„Also mein Mann und ich sind tatsächlich noch mit alten Schallplatten unterwegs und freuen uns jeden Abend, wenn wir mal eine auflegen können, wenn's passt, tanzen wir dazu auch im Wohnzimmer. Platten sind für uns nicht nur was Theoretisches – nein, die gehören zum Alltag."*
SS: *„HiFi-Anlage ja, ich darf auch noch normale Boxen im Wohnzimmer haben, also meine Frau hat sich daran gewöhnt, beziehungsweise hat damals nicht widersprochen (breites Grinsen). Meine beiden DJ-Plattenspieler, die ich zu Hause hatte, die stehen tatsächlich unten im Museum als Abhörstation. Aber da ich eh relativ viel Zeit hier verbringe und dann immer Schallplatten auflege, ist das okay – Auswahl gibt's ja genug!"*

Abschließend empfehle ich sämtlichen AAA-Mitgliedern, eigentlich jedem, der sich auch nur halbwegs für Musik und/oder Technik begeistert, den Besuch des Deutschen Schallplattenmuseums in Nortorf: Speziell in Verbindung mit einer Führung lohnt sich auch die Anreise aus größerer Entfernung. Und Lesern aus der HiFi-Branche, wie Händlern, Herstellern und Vertrieben, lege ich die Unterstützung dieser und ähnlicher Einrichtungen ans Herz: Hier erfolgt echte Basisarbeit, jede Initiative in diesem Bereich ist eine sinnvolle Investition in die Zukunft!

Die Interviewpartner Rita Eichler und Stefan Schulze: zwei besonders engagierte Mitarbeiter die viel Zeit in das Museum investieren. Foto: AS

Fotos: Guido Puttkammer, bei den einzelnen Fotos die genannten Urheber

Adresse:
Deutsches Schallplattenmuseum
Niedernstraße 7b
24589 Nortorf
Tel.: 04392 408589
info@deutsches-schallplattenmuseum.de
www.deutsches-schallplattenmuseum.de

Literatur:
Rüdiger Bloemeke: „Die TELDEC-Story"
erschienen 2020 im Voodoo Verlag
ISBN 978-3-00-067260-6

Mein Dank gilt allen Beteiligten für die freundliche und unkomplizierte Unterstützung im Rahmen der Arbeit an diesem Artikel sowie meinem „Bruder im Geiste", Arendt Schmolze, der mir mit Rat und Tat zur Seite stand sowie bei der Anfertigung der Fotos half.

Den Artikel widme ich meinem im Dezember vergangenen Jahres verstorbenen Vater, dem ich die Leidenschaft für Musik und HiFi-Technik verdanke.